

## **Ziele eines Integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK)**

Erarbeitung einer Gesamtstrategie für die zukünftige Entwicklung der Kommune unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen (parallele Betrachtung von gesamt-kommunaler und lokaler Ebene)

- Verzahnung mit der regionalen Ebene (z. B. lokale Entwicklungsstrategie LEADER)
- Brückenschlag von kommunal-strategischen Ansätzen und Zielen zu einer Umsetzung von (Leit-) Projekten
- Aktive Gestaltung des demografischen Wandels, um zentrale Funktionen zu stärken sowie eine gute Lebensqualität zu sichern und auszubauen
- Erhalt der Vielfalt dörflicher Lebensformen und des bau- und kulturgeschichtlichen Erbes der Dörfer/ Stadtteile durch Stärkung der Innenentwicklung

## **Mindestanforderungen an das IKEK laut Förderrichtlinie**

Integrierte kommunale Entwicklungskonzepte (IKEK) müssen mindestens die folgenden Punkte beinhalten:

- Darstellung der Bevölkerungsstruktur auf gesamtkommunaler Ebene und für die Orts- und Stadtteile (bisherige Entwicklung und Prognose der Bevölkerungszahlen, Änderung in der Altersstruktur)
- Aussagen zur städtebaulichen Entwicklung auf gesamtkommunaler Ebene und für die Orts- und Stadtteile (Baugebiete, Leerstand, Baulücken)
- Darstellung der sozialen und technischen Infrastruktur auf gesamtkommunaler Ebene und für die Orts- und Stadtteile (Einrichtungen und Angebote für Gesundheit, Pflege, Senior/innen, Kinder und Jugendliche; Standorte, Auslastung, Nutzungsarten, Sanierungsstand von dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen; weitere [öffentliche] Einrichtungen und Angebote)
- Profile der einzelnen Orts- bzw. Stadtteile (prägende Stärken und Schwächen, Einschätzung der Zukunftsfähigkeit (Entwicklungs-, Bestands-, Anpassungsdörfer), Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung)
- Gesamtkommunale Stärken-Schwächen-Analyse
- Definition von gesamtkommunalen und lokalen Schwerpunkten/Handlungsfeldern
- Darstellung der Entwicklungsziele, ggf. Leitprojekte
- Darstellung, in welcher Weise die Bevölkerung und die relevanten Akteure bei der Erstellung des IKEK eingebunden waren
- Möglichkeiten zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Ggf. Untersuchung und Bewertung der Möglichkeiten einer dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien und damit verbundene Energieeinsparungen

## **Voraussetzung für die spätere Förderung von Einzelprojekten**

- Einzelprojekte müssen dem in der Stärken-Schwächen-Analyse ermittelten Handlungsbedarf des jeweiligen Dorfes dienen.
- Für die spätere Förderung von Maßnahmen zum Erhalt ländlicher Bausubstanz ist im IKEK in allen Dörfern ein Ortskern als Fördergebiet abzugrenzen.

## Zehn Themen (inhaltlicher Rahmen)

### 1. Thema „Städtebauliche Entwicklung und Leerstand“

- Siedlungsflächenentwicklung (Flächennutzungen, Baufertigstellungen, keine konkurrierenden Baugebiete)
- Innenentwicklung: Leerstand bei Wohn-/Geschäfts-/ Wirtschaftsgebäuden (aktuelle und potenzielle Leerstände), Baulücken, Rückbau, Umbau
- Gestaltung von allgemein zugänglichen Freiflächen (z. B. Plätze, Treffpunkte im Freien)
- Ortsbild und Baukultur (u. a. bau- und kulturgeschichtliches Erbe)

### 2. Thema „Soziale Infrastruktur“

- Gemeinbedarfseinrichtungen (z. B. überörtliche Nutzungskonzepte, Auslastung, Angebote für verschiedene Zielgruppen, Sanierungsstand)
- Kindergärten (u. a. Auslastung, Erreichbarkeit)
- Gesundheit und ärztliche Versorgung
- Pflege (z. B. ambulante Pflege und stationäre Einrichtungen, Pflegemix)
- neue Wohnformen für verschiedene Zielgruppen (u. a. betreutes Wohnen, Angebote für jüngere Menschen/Familien)
- Erreichbarkeit der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (s. auch Thema „Verkehr“)

### 3. Thema „Bürgerschaftliches Engagement“

- bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement (z. B. mobile Versorgung, Hol- und Bringdienste, Nachbarschaftshilfen, soziale und kulturelle Angebote)
- Angebote für Familien und Kinder, Senior/innen sowie Generationen übergreifende Angebote
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Einbindung von Neubürger/innen

### 4. Thema „Bildung“

- schulische Bildung (qualitative und quantitative Reaktionen auf rückläufige Schülerzahlen)
- außerschulische Bildung für unterschiedliche Altersgruppen

### 5. Thema „Wirtschaft und Tourismus“

- Handwerk und Gewerbe
- Nahversorgung (Ladenlokale, mobile Versorgung)
- Direktvermarktung
- Land- und Forstwirtschaft
- touristische Infrastrukturen (z. B. Ausschilderung, Übernachtungen, Gastronomie, Organisation)
- Erlebbarkeit des Naturraums (z. B. Naturpark)
- Angebote für unterschiedliche Zielgruppen
- Service, Qualität

### 6. Thema „Verkehr“

- Verkehrswege (u. a. Unterhaltung, Rückbau, Verkehrsberuhigung,...)
- ÖPNV, Bürgerbus, Schülerverkehr, etc.
- Elektromobilität
- Erreichbarkeiten ohne eigenes Auto

**7. Thema „Energie/Klima/Ressourcenschutz“**

- Klimaschutz und Energieeffizienz
- energetische Sanierung
- Erneuerbare Energien (Wind, Solar, Biomasse, Wasser)
- Fernwärme, Gas

**8. Thema „Technische Infrastruktur“**

- DSL/ Breitband
- Wasserversorgung, Abwasserentsorgung
- kommunale Liegenschaften (z. B. Bauhöfe, Feuerwehr)

**9. Thema „Dorfökologie und Landschaft“**

- dorfgerechte Grüngestaltung in den Orten/ an den Ortsrändern
- Landschaft erleben für Naherholung und Tourismus (z. B. landschaftlicher Strukturreichtum, Biotope)
- Landschaftspflege

**10. Thema „Kultur/Brauchtum/Freizeit“**

- kulturelle Angebote und Feste
- Brauchtum und Traditionen (Erhalt und Weiterentwicklung)
- Freizeiteinrichtungen und Treffpunkte im Freien (Sportplätze, Schwimmbad, ...)
- Freizeitangebote

**Querschnittsaspekte bei allen Themen:**

- Klimaschutz
- Flächen sparen
- demografische Entwicklung
- Teilhabe (Integration, Barrierefreiheit, Inklusion,...)

## Prozess und Bürgerbeteiligung in drei Arbeitsphasen

### 1) Phase Bestandsanalyse (zwei Veranstaltungsebenen: lokal und gesamtkommunal)

- Aussagen zur Bevölkerungsstruktur auf gesamtkommunaler Ebene und für die Orts- bzw. Stadtteile (bisherige Entwicklung und Prognose der Bevölkerungszahlen, Änderungen in der Altersstruktur)
- Erarbeitung der Bestandsanalyse anhand der o.g. Themen, einschließlich Auswertung von vorliegenden Konzepten, Leitbildern, Planungen
- Erarbeitung von Profilen der einzelnen Orts- bzw. Stadtteile (prägende Stärken und Schwächen, Einschätzung der Zukunftsfähigkeit der Orts-/Stadtteile durch Bürgerbeteiligung vor Ort [für Dörfer bis 500 Einwohner/innen auf Grundlage einer quantitativen Bewertung möglich], Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung
- Erarbeitung einer Stärken-Schwächen-Analyse auf gesamtkommunaler Ebene
- Ableitung des Handlungsbedarfs auf folgenden Grundlagen: gesamtkommunale und lokale Stärken-Schwächen-Analyse, Entwicklungstrends mit damit verbundenen Chancen und Risiken
- Bündelung der Themen zu 3–5 Handlungsfeldern
- Bürgerschaftliche Erarbeitung der lokalen Schwerpunktsetzungen innerhalb der Themen

### 2) Phase Leitbild, Ziele, Projektideen

- Entwicklung eines gesamtkommunalen Leitbildes
- inhaltliche Vertiefung der Themen z. B. durch fachliche Inputs
- Diskussion von Entwicklungszielen und Teilzielen für die Handlungsfelder (Zeitplanung und Messbarkeit beachten)
- Sammlung von gesamtkommunalen Projektideen in den Handlungsfeldern
- Zuordnung aller lokalen und gesamtkommunalen Projektideen zu den Zielen, nach Möglichkeit auf Ebene von Teilzielen

### 3) Phase Umsetzungsstrategie, Leit- und Startprojekte, Verstetigung

- Vorbereitung der Umsetzung: Entwicklung einer Umsetzungsstrategie
  - o Entwicklung von Leitprojekten – jeder gewählte inhaltliche Schwerpunkt sollte in mindestens einem Leitprojekt Thema sein
  - o Erstellung einer Prioritätenliste für die Projekte
  - o Benennung von Ansprechpartnern (Projektverantwortliche) für die Konkretisierung der Projekte
  - o Beschreibung von möglichen Strukturen und Handlungsschritten für die Umsetzung und Verstetigung
  - o Suche nach geeigneten Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung
- Verständigung darüber, in welchen Abständen der Fortgang der Umsetzung und die Zielerreichung des IKEK geprüft werden sollen